

Grund- und Mittelschule Pressath



Wollauer Straße 22, 92690 Pressath

Tel.: 0 96 44 / 2 27

Fax: 0 96 44 / 63 97

E-Mail: vs-pressath@t-online.de

Schulleitung: Ulrike Neiser (Rektorin)
Eva-Maria Ficker (Konrektorin)

Website: www.schule-pressath.de
(verantwortlich: Hans Walter)

Die Grund- und Mittelschule Pressath zählt im Schuljahr 2018/2019 rund 240 Schüler in 12 Klassen, in der Grundschule wurde eine Kombiklasse (2/3) gebildet. Die Mittelschule ist einzügig, der M-Zug endete im Schuljahr 2016/2017.



Unser Leitbild:

- Die Grund- und Mittelschule Pressath ist ein Ort gegenseitiger Wertschätzung. Wir sorgen gemeinsam dafür, dass sich jeder in unserer Schule wohlfühlt und gerne hier arbeitet und lernt.
- Wir begegnen einander mit gegenseitiger Wertschätzung und Toleranz.
- Wir achten auf einen respektvollen Umgang miteinander.
- Wir begegnen einander mit Vertrauen und sorgen für ein angstfreies Klima der Kommunikation.
- Wir fördern Hilfsbereitschaft und Gerechtigkeit.
- Wir bekennen uns zu Leistungsbereitschaft, Disziplin und Eigenverantwortung.
- Wir streben die achtsame Behandlung der schulischen Einrichtungen an.
- Wir betrachten die Eltern als Partner und arbeiten gemeinsam an der Erziehung und Förderung der Kinder und Jugendlichen.
- Wir pflegen und fördern die Zusammenarbeit mit Personen und Institutionen aus dem außerschulischen Bereich.
- Wir treten für einen schonenden und nachhaltigen Umgang mit der Umwelt ein.
- Wir legen Wert auf praktische Aufgaben und lernen mit Kopf, Herz und Hand.
- Wir machen die Schüler stark für ihren weiteren schulischen und beruflichen Weg ins Leben.

1

Schulfunk Pressath



Uns gibt es seit Beginn des Schuljahres 2016/2017. Die Idee, jede Woche wichtige Informationen aus unserer Schule und aus aller Welt zu verbreiten, hatten unsere Konrektorin Frau Ficker und Herr Walter.

Begonnen haben wir mit 6 Teilnehmern, die damals alle in die 6. Klasse gingen. Zwei aus unserem Team haben uns leider verlassen, dafür sind mit Beginn des neuen Schuljahres vier „Neue“ aus der 5. Klasse dazugekommen: Tim Härtel, Felix Praller, Ricarda Kneidl und Julia Ficker – die unterstützen jetzt uns „alte Hasen“ Amelie Wiesend, Sina Brandt, Lea Melchner und Elias Schlicht.

Wir treffen uns immer am Mittwoch und Donnerstag um 7:30 Uhr im Klassenzimmer der 6. Klasse und besprechen, über was wir berichten können. Dazu gehört, wie die vergangene Woche abgelaufen ist, wenn es zum Beispiel eine Schülerdisco gegeben hat oder Tanzauftritte.

Wir sammeln Ideen und wenn uns nichts einfällt, benutzen wir auch mal den PC. Im Internet können wir nach Rätseln, Witzen oder besonderen Tagen suchen.

Auf Sendung gehen wir dann jeden Freitag in der 4. Stunde. Dazu benutzen wir die Lautsprecheranlage der Schule. Vorher sprechen wir den Text zwei- oder dreimal durch. Unsere Durchsagen dauern ungefähr drei

Gütesiegel Demokratie 2017/2018

Minuten, und in jeder Woche entscheidet jemand anders, wer welchen Teil sprechen darf.

Wir hoffen natürlich, dass unseren Hörerinnen und Hörern unser Angebot gefällt, dass wir sie gut unterhalten und auch mit interessanten Informationen versorgen.

Amelie Wiesend/Elias Schlicht

Bisher wurden über 60 jeweils drei bis vier Minuten lange Sendungen produziert. Ein Höhepunkt im Schuljahr 2016/2017 war der Besuch im Studio Franken des Bayerischen Rundfunks.

Pressather Moderatoren am BR-Mikro

Sechstklässler schauen sich im Studio des Bayerischen Rundfunks um

Pressath. (nn) Wichtiges aus der Schule und aus aller Welt, Unterhaltung und das Wetter – seit dem Schuljahr 2015/16 meldet sich der Schulfunk Pressath jeweils freitags zu Wort. Gesendet wird dabei über die Sprechanlage im Büro von Schulleiterin Ulrike Neiser. Wie das die Profis im Bayerischen Rundfunk machen, lernten die Schüler im Studio Franken des Bayerischen Rundfunks.

Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft – im Moment sind das Amelie Wiesend, Sina Brandt, Lea Melchner und Elias Schlicht, die alle die 6. Klasse besuchen – treffen sich zweimal wöchentlich vor Unterrichtsbeginn. Dabei werden die Themen für die nächste Sendung besprochen. Festgelegt wird dabei auch, wer welchen Teil der Nachrichten übernimmt,

und der Text wird geübt. Bei einer ausführlichen Führung beim Bayerischen Rundfunk konnten die jungen Radiomacher einen Blick in verschiedene Hörfunk- und Fernsehstudios werfen und wurden dabei in die Geheimnisse der Studiotechnik und der Akustik eingeweiht.

Einer der Höhepunkte war sicherlich, dass die Gäste im TV-Studio vor einer „Green Screen“-Wand selbst eine Moderation sprechen und mit der Fernsehkamera aufnehmen konnten – wobei dann im Hintergrund anstelle der grünen Wand die Nürnberger Kaiserburg zu sehen war.

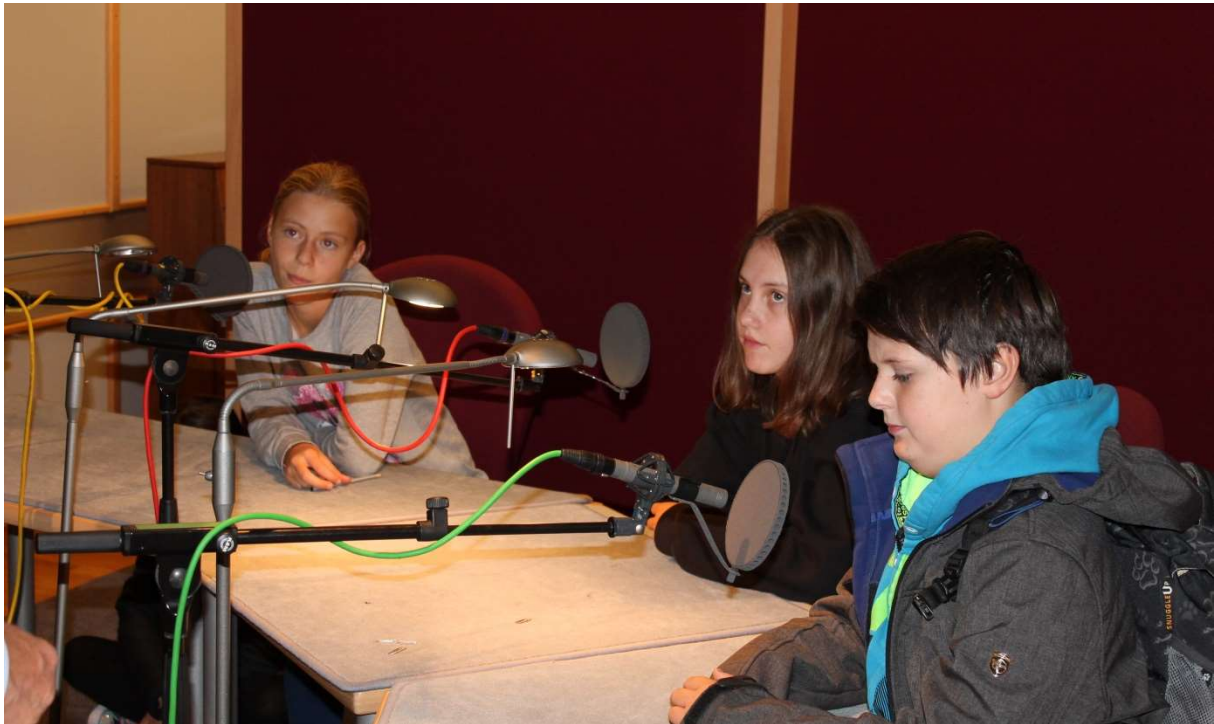
Interessiert schauten sie auch dem Moderator Jürgen Lassauer bei der Moderation für den Schlager-Kanal „Bayern plus“ über die Schulter. Ton-



bänder, Schallplatten oder CDs sucht man mittlerweile im Studio vergebens, die sind sicher im Archiv verwahrt. Bei den aktuellen Programmen greift der Moderator ausschließlich auf den Computer zurück, in den Nachtstunden wird sogar vollautomatisch gesendet. Auch Florian Weber, bei Bayern 1 einer der Moderatoren für die im Stundentakt angebotenen aktuellen Nachrichten aus Franken, stand für ein Gespräch zur Verfügung und zeigte den Zuhörern genau, wie seine 2 Minuten und 20 Sekunden lange Sendung geplant wird. Mit vielfältigen Eindrücken konnten die Pressather Nachwuchs-Moderatoren die Heimreise antreten und bereits über Verbesserungen in ihrer Sendung nachdenken.

BR-Moderator Florian Weber stand nicht nur für ein Foto mit den Pressather Schulfunkmachern Lea Melchner, Elias Schlicht, Amelie Wiesend und Sina Brandt zur Verfügung.
Bild: nn





Im Schuljahr 2017/2018 gestalteten die Schülerinnen und Schüler einen Beitrag für einen Seminartag des Studienseminars für das Lehramt an Mittelschulen (Seminarbezirk MS I/1 - TIR/NEW/WEN).

Unsere eigene, kleine „Abschlussfahrt“ führte uns am 20. Juni in die Bavia-Filmstadt in Geiseltasteig. Dort lernten wir eine ganze Menge über Tricks und „special effects“, konnten uns durch die „Green Screen“-Technik in verschiedenen bekannten Filmen wiederfinden und unseren eigenen Wetterbericht moderieren.



2

Außerschulische historische Lernorte

Acht- und Neuntklässler im Deutsch-Deutschen Museum in Mödlareuth

Geschichte hautnah erleben konnten die Schüler und Schülerinnen der Mittelschule Pressath am 1. Dezember 2017 im „Deutsch- Deutschen Museum“ in Mödlareuth. Bewegt waren die Acht- und Neuntklässler vor allem vom Schicksal der Bewohner.

Außerschulische Lernorte stehen sowohl bei Schülern als auch bei Lehrern hoch im Kurs. Durch die direkte Begegnung werden alle Sinne angesprochen.

Der Besuch hinterließ tiefe Eindrücke bei den Beteiligten. Das 50-Einwohner-Dorf an der Grenze zwischen Bayern und Thüringen wird auch als „Little Berlin“ bezeichnet, weil es bis 1989 durch eine drei Meter hohe Mauer getrennt war.

Nachdem sich die Schüler im Unterricht mittels Internet-Recherche und Fachliteratur auf das Thema vorbereitet hatten und vor Ort mit einem Vortrag eingestimmt wurden, vertieften die Mädchen und Jungen ihr Wissen. Anhand des Grenzstreifens mit Wachturm, Stacheldraht, Panzersperren, Tretminen und der beeindruckenden Mauer wurde deutlich, wie es den Menschen im geteilten Deutschland ergangen ist. Einen besonders tiefen Eindruck hinterließ die Geschichte zweier Brüder, die einen Umweg von 60 Kilometer auf sich nehmen mussten, um sich zum gemeinsamen Essen treffen zu können. „Das kann man sich gar nicht vorstellen, das ist unfassbar“, waren die Schüler fassungslos. „Wir sind froh, dass es heute nicht mehr so ist.“

Viele erkannten eine Parallele zur Gegenwart, in der Donald Trump eine Mauer zwischen den USA und Mexiko errichten möchte. Auch die alten Fahrzeuge wie Panzer, Hubschrauber und Polizeiautos stießen auf das Interesse der Schüler. „Wenn es die Umstände erlauben, werden solche Aktionen in den Unterricht eingebaut, weil es bei den Kindern einfach länger hängen bleibt“, sagten die begleitenden Lehrkräfte Yvonne Walter und Dominik Eckert.

Der Pressebericht zum Besuch in Mödlareuth

Zu Besuch in „Little Berlin“

Den Ort selbst erkunden, als nur darüber zu lesen: Ausflüge zu geschichtsträchtigen Plätzen bleiben im Gedächtnis. Der Besuch des „Deutsch-Deutschen Museums“ in Mödlareuth hinterlässt bei den Acht- und Neuntklässlern der Mittelschule mehr Eindruck, als ein Buch es könnte.

Pressath. (nn) Das kleine, 50-Einwohner-Dorf an der Grenze zwischen Bayern und Thüringen wird auch als „Little Berlin“ bezeichnet, weil es bis 1989 durch eine drei Meter hohe Mauer getrennt war. Nachdem sich die Schüler im Unterricht auf das Thema vorbereitet hatten, verließen die Mädchen und Jungen ihr Wissen vor Ort. Anhand des Grenzstreifens mit Wachturm, Stachel-

Geschichte hautnah erleben – Das konnten die Schüler der Mittelschule Pressath im „Deutsch-Deutschen Museum“ in Mödlareuth. Der Ort war bis 1989 durch eine Mauer getrennt. Begleitet wurden sie von ihren Lehrern Yvonne Walter und Dominik Eckert.
Bild: nn



draht, Panzersperren, Tretminen und der beeindruckenden Mauer wurde ihnen deutlich, wie es den Menschen zu Zeiten der Teilung Deutschlands ergangen ist.

Einen besonders tiefen Eindruck hinterließ dabei die Geschichte zweier Brüder, die einen Umweg von 60 Kilometer auf sich nehmen mussten,

um sich zum gemeinsamen Essen treffen zu können.

„Das kann man sich gar nicht vorstellen“, waren die Schüler fassungslos. „Wir sind froh, dass es heute nicht mehr so ist.“ Viele erkannten dabei gleich eine Parallele zur Gegenwart, in der Donald Trump eine Mauer zwischen den USA und Mexi-

ko errichten möchte. Auch die alten Fahrzeuge wie Panzer, Hubschrauber und Polizeiautos stießen auf das Interesse der Schüler. „Wenn es die Umstände erlauben, werden solche Aktionen in den Unterricht eingebaut, weil es bei den Kindern einfach länger hängen bleibt“, sagten die begleitenden Lehrkräfte Yvonne Walter und Dominik Eckert.



Achtklässler besuchen die Gedenkstätte Flossenbürg

Nur rund 50 Kilometer ist das ehemalige Konzentrationslager Flossenbürg von Pressath entfernt, trotzdem fanden sich die Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse der GMS Pressath am 23. März 2018 bei einem Besuch der Gedenkstätte in einer anderen, verstörenden Welt wieder.

1938 hatten die nationalsozialistischen Machthaber in dem beschaulichen Städtchen im Landkreis Neustadt/Waldnaab ein Konzentrationslager errichtet. Für die Standortwahl ausschlaggebend war der dort existierende Steinbruch, in dem Oberpfälzer Granit gewonnen wurde. Für die gigantischen Bauvorhaben des III. Reiches in Berlin oder Nürnberg wurden große Mengen des dauerhaften Baumaterials benötigt.

Über 80.000 Häftlinge waren zwischen 1938 und 1945 in Flossenbürg inhaftiert und mussten unter unmenschlichen Bedingungen Zwangsarbeit im Steinbruch leisten, etwa 30.000 von ihnen überlebten diese Torturen nicht.

Den Besuch der Gedenkstätte hatte Lehrer Dominik Eckert mit den Achtklässlern im Unterricht gründlich vorbereitet. Dennoch zeigten sich die Jugendlichen vor Ort betroffen, als sie Mitarbeiter Thomas Koller auf einem Rundgang mit der Geschichte des Lagers konfrontierte. „Sehr traurig“ sei, was hier vor fast 80 Jahren geschehen sei, meint der 15-jährige Natheer. Dabei, so führt Koller anhand von Bildmaterial vor Augen, seien auch die Aufseher und Wachen ganz normale Menschen gewesen – allerdings Menschen mit zwei Gesichtern.

Auch wenn von der damals vorhandenen Bausubstanz nicht viel übrig geblieben ist, konnten sich die Schüler ein Bild von den Dimensionen des Lagers machen. Nach der Befreiung wurden Teile mit Einfamilienhäusern bebaut, bestehende Gebäude wurden teilweise industriell genutzt. Der Steinbruch wird noch heute betrieben und ist bis 2024 verpachtet.

Der Pressebericht aus der Lokalzeitung „Neuer Tag“, Weiden/Opf.



So friedlich wie jetzt war es in Flossenbürg nicht immer: Die Achtklässler erfahren bei einem Besuch der Gedenkstätte, welche Tragödie sich dort ereignet hatte.

Bild: nn

„Einfach nur traurig“

Schüler aus Pressath besuchen Gedenkstätte in Flossenbürg

Pressath. (nn) Nur rund 50 Kilometer ist das ehemalige Konzentrationslager Flossenbürg von Pressath entfernt. Bei einem Besuch der Gedenkstätte fanden sich die Schüler der 8. Klasse der Grund- und Mittelschule bei einem Besuch in einer anderen, verstörenden Welt wieder.

1938 hatten die nationalsozialistischen Machthaber in dem beschaulichen Ort im Landkreis Neustadt/WN ein Konzentrationslager errichtet. Für die Standortwahl ausschlaggebend war der dort existierende Steinbruch, in dem Oberpfälzer Granit gewonnen wurde. Für die gigantischen Bauvorhaben des Dritten Reiches in Berlin oder

Nürnberg wurden große Mengen des dauerhaften Baumaterials benötigt. Über 80 000 Häftlinge waren zwischen 1938 und 1945 in Flossenbürg inhaftiert und mussten unter unmenschlichen Bedingungen Zwangsarbeit im Steinbruch leisten, etwa 30 000 von ihnen überlebten diese Torturen nicht.

Den Besuch der Gedenkstätte hatte Lehrer Dominik Eckert mit den Achtklässlern im Unterricht gründlich vorbereitet. Dennoch zeigten sich die Jugendlichen vor Ort betroffen, als Mitarbeiter Thomas Koller sie auf einem Rundgang mit der Geschichte des Lagers konfrontierte. „Sehr traurig“ sei, was hier vor fast 80

Jahren geschehen sei, meint der 15-jährige Natheer. Dabei, so führt Koller anhand von Bildmaterial vor Augen, seien auch die Aufseher und Wachen ganz normale Menschen gewesen – allerdings Menschen mit zwei Gesichtern.

Auch wenn von der damals vorhandenen Bausubstanz nicht viel übrig geblieben ist, konnten sich die Schüler ein Bild von den Dimensionen des Lagers machen. Nach der Befreiung wurden Teile mit Einfamilienhäusern bebaut, bestehende Gebäude wurden teilweise industriell genutzt. Der Steinbruch in Flossenbürg wird noch heute betrieben und ist bis 2024 verpachtet.

Bilder aus der Gedenkstätte Flossenbürg





3

Schüleraustausch

Im Jahr 1993 wurde die Partnerschaft der Mittelschule Pressath mit der Sandor Petöfi iskola in Hortobagy von der früheren Lehrerin Frau Wagner begründet.

Alternierend besuchen unsere Schülerinnen und Schüler Hortobagy und den gleichnamigen Nationalpark in der Nähe von Debreczin, im Folgejahr kommen die ungarischen Partnerkinder in die wunderschöne Oberpfalz.

Diese Partnerschaft bietet einen weiten Rahmen zum kulturellen Austausch und zur Verständigung mit europäischen Partnerstaaten.



Erfahrungsbericht zur Schüleraustausch-Fahrt nach Ungarn

vom 29.05.2016 bis 06.06.2016

Die Partnerschaft mit der Sandor Petöfi iskola in Hortobagy ist für unser Schulleben und unser Schulprofil seit vielen Jahren eine feste Größe. Die Fahrt nach Ungarn bzw. der Gegenbesuch bei uns stellen immer einen Höhepunkt im Schuljahr dar. Denn zum einen werden die beteiligten Schüler/innen mit ihren Eltern intensiv in die Vorbereitung und Durchführung eingebunden, zum anderen wissen alle an unserer Schule um den Stellenwert dieser seit mehr als 20 Jahren bestehenden Schulpartnerschaft.

Die teilnehmenden 16 Kinder, aus den Jahrgangsstufen 5, 6, 7 und 8, wurden auf dieses Erlebnis und auf ihre Rolle als Repräsentanten unserer Schule organisatorisch und unterrichtlich vorbereitet. Besonders wichtig aber war das Anbahnen des individuellen persönlichen Kontakts, der bei einem Großteil der Schüler ein erstes Kennenlernen bewirkte. Immer mehr gewinnt dabei ein Kontakt über das Internet an Bedeutung. 9 Kinder kannten ihren Austauschpartner durch den Besuch im Jahr vorher, 4 Schüler besuchten die ungarische Partnerstadt zum zweiten Mal.

Sehr hoch einzuschätzen ist das Engagement der ungarischen Lehrkräfte, die unseren Besuch umfassend und detailliert vorbereitet hatten, wodurch wieder deutlich wurde, dass die ganze Sache für sie enorm wichtig und wertvoll ist. Das interessante Programm wurde von Ágnes Molnar, Zsuzsa Samuné Szabó, Eszter Sajgó und Zoltán Szentirmai hervorragend ausgearbeitet und betreut.

Vor allem gelang es wieder, dass die Schüler/innen rasch, ungezwungen und unkompliziert aufeinander zugehen und sowohl innerhalb des täglichen Ausflugs- und Besichtigungsprogramms als auch während der Zeiten in den Familien erstaunlich gut harmonierten. Trotz der Sprachbarrieren fanden alle, wenn auch unterschiedlich schnell, zu einem gelungenen Miteinander. Die Kinder durften sich einfach gut aufgehoben fühlen und schätzten das auch, waren erkennbar zufrieden und glücklich. Viele meinten, dass sie sehr gerne noch länger bleiben wollten.

Mit Sicherheit werden alle noch lange vom dort Erlebten zehren und auch den Kontakt zu den neuen Freunden per Brief oder E-mail aufrecht erhalten.

Das Programm zum Austausch im Schuljahr 2016/2017

Schüleraustausch Sandor Petöfi iskola

3. – 9. Juli 2017

Programm

Montag, 03.07.2017

- Ankunft an der Schule
- Abholung durch die Gastfamilie
- Offizielle Begrüßung

Dienstag, 04.07.17

- Abfahrt nach Bayreuth
- Urweltmuseum
- Führung in der Eremitage
- Mittagessen
- Rotmaincenter/Fußgängerzone
- Spiel und Bastelabend im Handarbeitsraum

Mittwoch, 05.07.17

- Abfahrt nach Pottenstein
- Teufelshöhle
- Burg Pottenstein
- Mittagessen
- Sommerrodelbahn
- Lagerfeuerabend im Pausenhof

Donnerstag, 06.07.17

- Abfahrt nach Regensburg
- Stadtführung
- Mittagessen
- Kelheim: Schifffahrt zum Donaudurchbruch Weltenburg

Freitag, 07.07.17

- Abfahrt zur Besichtigung der BRK-Rettungswache Eschenbach mit Besichtigung der Fahrzeuge
- Wanderung zum Rauhen Kulm
- Mittagessen
- Baden im Cabrio Sol Pegnitz

Samstag, 08.07.17

- Familientag

Sonntag, 09.07.17

- Verabschiedung in der Pausenhalle



Im Schuljahr 2017/2018 war dieses Programm vorgesehen:

Schüleraustausch Sandor Petöfi iskola 2. – 8. Juli 2018

Montag, 02.07.2018

- Frühstück in der Schule
- Verteilung der Schüler auf die Gastfamilien
- Besichtigung von Hortobágy
- Besucherzentrum des Nationalparks
- Vogelklinik, Hirtenmuseum, Csárda
- Offizieller Empfang im Dorfhaus mit Begrüßung durch Schulleitung

Dienstag, 03.07.2018

- Fahrt nach Debrecen
- Besuch der reformierten Großkirche
- Geldwechsel und Einkaufsmöglichkeit
- Abenteuerpark
- Bastelabend (Bemalen von Gipsmotiven als Magnethalter)

Mittwoch, 04.07.2018

- Wanderung durch die Puszta zum Tierpark in Malomháza
- Freibad in Balmarzujvaros
- Speckgrillen Schlambutz

Donnerstag, 05.07.2018

- Theiß – See-Lehrpfad in Poroszló
- Motorbootfahrt in Örvény
- Bastelabend
- Gemeinsames Volleyballspiel

Freitag, 06.07.2018

- Abfahrt nach Nyiregyháza
- Besichtigung des Zoos in Nyiregyháza
- Gemeinsame sportliche Aktivitäten auf dem Sportgelände der Schule

Samstag, 07.07.2018

- Große Fischteiche
- Wanderung durch Halasto (Vogelschutzgebiet)
- Kutschenfahrt in Máta mit Pusztaprogramm

Sonntag, 08.07.2018

- Familientag
- Offizielle Verabschiedung



4

Zusammenarbeit mit der kommunalen politischen Ebene

Am 17. November 2017 waren die Schülerinnen und Schüler der Kombi-Klasse 3/4 zu Gast im Rathaus der Stadt Pressath. Dazu erschien dieser Zeitungsbericht:

Hautnah lernen

Vierklässler besuchen Pressather Rathaus

Pressath. (xs) Ihren Unterrichtsstoff erlebten die Schüler der Klasse 4 a der Volksschule nun in der Praxis. Gemeinsam mit ihrer Klassenlehrerin Monica Wolf waren die interessierten Buben und Mädchen zu Besuch im Pressather Rathaus.

Zweiter Bürgermeister Max Schwärzer begrüßte die kleinen Besucher und führte sie durch die einzelnen Abteilungen des Rathauses. Bei diesem Rundgang lernten die Kinder, wie vielfältig die Aufgaben in einer Kommunalverwaltung sind. So erfuhren sie im Einwohnermelde- und Passamt, welche Unterlagen für das Ausstellen eines Ausweises benötigt werden und wie dieser beantragt wird. Im Standesamt und im Bauamt sahen die Schüler, dass in

der öffentlichen Verwaltung immer mehr digitale Technik Einzug erhält.

In der Kämmerei und der Kasse informierten sich die Kinder über die Aufgaben dieser Abteilungen. Sie erfuhren, woher das Geld, mit dem sich die Gemeinde finanziert, kommt und wofür die Gemeinde dieses Geld verwendet.

Weiter lernten die Kinder alles über die Arbeit einer Gemeinde im Gemeinde- beziehungsweise Stadtrat. Hier spannt sich der Bogen von der Aufstellung eines Bebauungsplans bis hin zum Satzungs- und Ordnungswesen. Zum Abschluss des Besuches stand Schwärzer den Schülern im Sitzungssaal des Dostlerhauses, in dem regelmäßig der Stadtrat tagt, Rede und Antwort.

„Unterricht hautnah“ erlebten die Schüler der Klasse 4 a der Volksschule Pressath. Zweiter Bürgermeister Max Schwärzer führte sie durch das Rathaus und beantwortete ihre Fragen. Bild: xs



Im Rahmen des GSE-Unterrichts vereinbarte die 7. Klasse einen Interviewtermin beim Bürgermeister der Stadt Pressath – am 16. März 2018.

Über dieses Gespräch verfassten die Schülerinnen und Schüler selbstverständlich einen Bericht.

Kurz zuvor waren die Schule und andere öffentliche Gebäude mit rechtsgerichteten politischen Parolen beschmiert worden.



„Wir besuchen unseren Bürgermeister“ –

Die 7. Klasse der MS Pressath erkundet das Rathaus

Nachdem wir uns im Rahmen des G/Sk/Ek-Unterrichts mit dem Thema „Gemeinde“ beschäftigt hatten, beschlossen wir, dass es am sinnvollsten ist, wenn unsere Fragen direkt von unserem Bürgermeister, Herrn Walberer, beantwortet würden. Wer sonst wäre besser geeignet gewesen, die im Unterricht aufgetretenen Fragen zu den Schmierereien in Pressath, zum Aufgabengebiet eines Bürgermeisters und zum Ablauf einer Stadtratssitzung zu beantworten.

So machten wir uns am Freitag, den 16. März 2018, auf den Weg zum Rathaus. Nach einer kurzen Begrüßung im Büro des Bürgermeisters durften wir im großen Sitzungssaal, dem Tagungsraum des Pressather Stadtrats, Platz nehmen und uns fast wie richtige Stadträte fühlen.

Bürgermeister Walberer beantwortete unsere Fragen, nach ein paar einleitenden Worten, geduldig und sehr ausführlich. Uns interessierten natürlich die neuesten Erkenntnisse über die Schmierereien an unserer Schule. Herr Walberer sagte, dass er in engem Kontakt mit der Kripo Weiden stehen würde, sie aber noch keinen konkreten Verdächtigen haben. Für einen hilfreichen Hinweis würde man sogar 2000 Euro als Belohnung bekommen. Insgesamt wäre ein Schaden von ca. 8000 Euro entstanden und es dauert wahrscheinlich bis Schuljahresende, bis unser Schulhaus endlich von diesen Schmierereien befreit wird.

Natürlich interessierten wir uns auch für die Person des Bürgermeisters. Der Arbeitstag eines Bürgermeisters beginnt meist um 07.30 Uhr nach einer überlebenswichtigen Tasse Kaffee mit Telefonaten und Büroarbeit. Besonderen Spaß mache ihm der Kontakt mit den Bürgern. Am Abend geht Herr Walberer oft zu Versammlungen oder besucht die Vereine. Die Stadtratssitzungen leitet er als Vorsitzender. Manchmal müsse er zwischen den einzelnen Parteien vermitteln. Das könne ziemlich anstrengend sein.

Natürlich hatten wir noch weitere Fragen, z.B. zum Privatleben des Bürgermeisters – ein leidenschaftlicher Radfahrer – oder wie er sich für uns Jugendliche einsetzt (Stichwort: Spielplatzerneuerung und Freizeitanlage „Kiesi-Beach“), die ausführlich beantwortet wurden.

Zum Abschluss unseres Besuchs bekamen wir eine Führung durch das Rathaus. Es ging durch die Verwaltungsbüros und das Büro des Bürgermeisters. Man zeigte uns sogar das Pressather Standesamt, in dem manche von uns unseren Bürgermeister in ein paar Jahren vielleicht wiedersehen würden.

Nach einem Gruppenfoto verabschiedeten wir uns von Herrn Walberer und machten uns auf den Weg zurück in die Schule. Es war ein wirklich interessanter Vormittag.

Bilder vom Rathausbesuch am 16. März 2018





In der Folge wurde der Besuch im Unterricht weiter thematisiert. In Gruppen wurden Plakate erarbeitet, die über die kommunale Politik informieren.



Im Juli 2018 wurde die GMS Pressath vom Staatsministerium wegen eines Interviews für das Periodikum „Schule & wir“ im Rahmen der Rubrik „Ein Schüler – eine Schülerin“ angefragt.

Fragen Interview Grund- und Mittelschule Pressath

Fragen

1. Du hast mit deiner Klasse den Bürgermeister eurer Stadt besucht. Was habt ihr dort alles gezeigt bekommen?

Wir haben den Rathaussaal und das Standesamt gesehen und sind kurz durch die verschiedenen Büros gegangen, wo natürlich gearbeitet wurde. Dann haben wir uns im Sitzungssaal versammelt und der Bürgermeister hat unsere Fragen beantwortet. Unter anderem wollten wir wissen, ob es neue Projekte für Jugendliche gibt wie z.B. einen Skaterpark oder einen Minigolfplatz.

2. Hast Du bei eurem Besuch etwas Neues über deine Heimatstadt Pressath erfahren?

Ja, in der Nähe unserer Schule wird ein Ärztehaus entstehen. Besonders beschäftigt hat uns aber, dass es Ende Februar an verschiedenen Gebäuden in der Stadt ausländerfeindliche politische Schmierereien gegeben hat. Betroffen waren auch die Schule und das Rathaus. Die Beseitigung wird sehr teuer sein, und deswegen gibt es eine Belohnung, wenn jemand den Verursacher nennen kann.

3. Welche Aufgaben hat der Bürgermeister?

In der Früh um halb acht braucht er zunächst einen Kaffee, bevor er den Schriftverkehr erledigt. Nachmittags besichtigt er wichtige Projekte in der Stadt und am Abend ist er häufig bei Versammlungen und Vereinsfeiern anwesend. 40 Arbeitsstunden in der Woche reichen da bei weitem nicht aus, sagt Herr Walberer.

Außerdem leitet er regelmäßig die Sitzungen des Stadtrats, die aber meistens sehr harmonisch verlaufen.

4. Könntest du dir vorstellen, einmal selbst Bürgermeister zu werden?

Nein, das kommt für mich nicht in Frage. Das ist schon eine ganze Menge Arbeit, vor allem den Papierkram möchte ich nicht erledigen.

5. Was hat dir bei diesem Besuch besonders gut gefallen?

Dass ich erfahren habe, welche Aufgaben der Bürgermeister übernehmen muss, welche Arbeiten im Rathaus anfallen und wie die Planungen für unsere Stadt aussehen.

6. Gab es etwas, das dich überrascht hat?

Die Schmierereien in der Stadt habe ich natürlich gesehen und darüber ist auch viel geredet worden. Aber dass der Schaden so groß ist, damit habe ich nicht gerechnet. Und jetzt wundert es mich, dass bisher noch kein Täter gefunden worden ist, obwohl die Stadt mit der Kripo
zusammenarbeitet.

7. Ihr habt viel über die Regeln der Demokratie gelernt. Welche Regeln findest du besonders wichtig?

Ich finde es gut, dass alle ihre Stimme abgeben und so mitbestimmen können, wer die wichtigen Entscheidungen trifft. Und das nicht nur in Pressath, sondern auch in Bayern und in der gesamten Bundesrepublik.

8. Wo könnt ihr diese im Unterricht oder allgemein an eurer Schule umsetzen?

Die Klassensprecherwahlen sind ja ein Klassiker. Aber wir können auch entscheiden, wie wir Projekte wie z.B. unseren Tag der Offenen Tür mitgestalten wollen und was wir bei solchen
Gelegenheiten
anbieten.

Ich könnte mir auch gut vorstellen, dass wir unsere Ideen in die Haus- oder Schulordnung einbringen. Cool wäre es zum Beispiel, wenn das Handy-Verbot gelockert werden könnte. Es spricht doch nichts dagegen, das Handy in Mathematik einzusetzen, wenn man den Taschenrechner vergessen hat.

9. Wie seid ihr darauf gekommen, am Gütesiegel Demokratie teilzunehmen?

Ich glaube, dass Demokratie ganz wichtig ist und dass man fast nicht zu früh anfangen kann, sich damit auseinanderzusetzen. Jeder sollte möglichst genau wissen, wie unsere Demokratie funktioniert und wenn ein Gütesiegel Demokratie vergeben wird, dann zeigt das nach außen, dass wir uns für Demokratie engagieren. Selbst sind wir natürlich nicht darauf gekommen, uns für das Gütesiegel zu bewerben. Da hat unser Lehrer schon nachgeholfen.

5

Die SMV der Grund- und Mittelschule Pressath

Vielfältige Aktivitäten prägen die Arbeit der SMV an der Grund- und Mittelschule Pressath. Organisiert werden beispielsweise eine Weihnachtspäckchenaktion für Familien in Bosnien, ein gemeinsamer Eislauftag und ein Schulfasching für Grund- und Mittelschüler.



6

Die Streitschlichter der Grund- und Mittelschule Pressath



Die Arbeitsgemeinschaft „Streitschlichter“ wird seit dem Schuljahr 2013/2014 von der Konrektorin Eva-Maria Ficker geleitet.

Die Fluktuation der Mitglieder ist naturgemäß hoch, ein fester Kern blieb allerdings erhalten.

Die Streitschlichter widmen sich vielfältigen Problemen innerhalb der Klassengemeinschaft bis hin zu latentem Mobbing. Dafür steht den sehr engagierten Schülerinnen und Schülern ein eigens gestalteter Raum zur Verfügung.

Die Streitschlichter



WER sind wir?

ausgebildete Streitschlichter
aus den 6. bis 8. Klassen

WO findet ihr uns?

meistens in der Klasse 6

WANN sind wir zu erreichen?

eigentlich immer!

WAS machen wir?

wir helfen dir sofort, wenn du Ärger hast und klären mit dir diesen Konflikt!

WARUM erst zu uns und nicht den Lehrern?

wir nehmen uns ZEIT für DICH, wir PETZEN nicht und bleiben NEUTRAL!



7

„Stammtisch-Parolen“

Mit den Schülerinnen und Schülern, die sich an der Streitschlichter-AG beteiligen, wurde in mehreren Unterrichtseinheiten ausführlich über die Problematik so genannter „Stammtisch-Parolen“ diskutiert.

Vorge stellt bzw. entwickelt wurden zehn Strategien:



1. Nachfragen:

Nachfragen signalisiert dem Gegenüber erst einmal: Ich höre dir zu. Fragen, wie z.B.: Wie genau meinst du das? Woher hast du diese Informationen? Hast du das selber schon erlebt? Nachfragen können zeigen, dass die Stammtischparole oft auf wenig Grundlage beruht. Es sollte dabei vermieden werden, die Aussagen sofort infrage zu stellen, da sich sonst schnell Fronten bilden können.

2. Hintergrundwissen:

Hierbei kann beispielsweise auf Statistiken oder Studien verwiesen werden. Jedoch sollte vermieden werden, andere zu belehren. Das Gegenüber soll nicht das Gefühl bekommen, als unwissend oder dumm dargestellt zu werden.

3. Ironie:

Ein ironischer Umgang kann helfen, Stammtischparolen den Wind aus den Segeln zu nehmen und gleichzeitig die Stimmung aufzulockern. Aber Vorsicht: Eine ironisch gemeinte Aussage kann auch missverstanden werden oder provozierend wirken.

4. Widersprüche aufzeigen:

Wenn abfällig über Ausländer*innen geredet wird, ist es oft die Person selbst, die Wurzeln oder Freunde in/aus einem anderem Land hat, ausländische Produkte konsumiert, im Ausland Urlaub macht, ausländische Filme guckt und ausländisches Essen genießt. Oft lassen sich auch in der Stammtischparole selbst Widersprüche finden. Diese sollten konkret aufgezeigt werden.

5. Das „Die“ auflösen:

Hier soll verhindert werden, dass z.B. alle Ausländer*innen in eine Schublade gesteckt werden. Je allgemeiner die Aussage ist, desto schwieriger kann es sich anfühlen, dagegenzuhalten. Diejenigen, die Stammtischparolen äußern, machen es sich sehr einfach, über eine so breite und vielfältige Gruppe zu urteilen.

6. Emotionen ansprechen:

Da Vorurteile besonders durch ihre affektive Komponente wirken, lassen sie sich oft nicht alleine durch Informationen entkräften. Es sind meistens die Emotionen, die aus denjenigen sprechen, die sich in Vorurteilen und Stammtischparolen äußern. Deswegen ist es wichtig, diese Emotionen anzusprechen.

7. Ich-Botschaften senden und Gefühle äußern:

Hier wird die Stammtischparole zuerst gespiegelt. Dann werden Ich-Botschaften gesendet, um zu zeigen, dass die Aussage so nicht akzeptiert wird. Die eigenen Gefühle dürfen dabei zum Ausdruck gebracht werden, um sich deutlich von der Aussage des Gegenübers abzugrenzen. Anschließend kann ein Wunsch darüber geäußert werden, wie das Gespräch weitergehen soll.

8. Eigene Erfahrungen:

Erzählt werden erlebte Situationen oder kleine Anekdoten, die der Stammtischparole entgegenwirken. Dabei wird implizites Wissen zum Ausdruck gebracht und vermittelt.

9. Unterstützung suchen:

Auch andere Personen können in das Gespräch miteinbezogen werden. Wenn einem selber die Worte fehlen, kann man sich so gegenseitig in seiner Argumentation unterstützen. Je mehr Perspektiven ins Bild gerückt werden, desto mehr verliert die Stammtischparole ihren absoluten Charakter.

10. Die „weiche Wand“:

Wer nicht diskutieren möchte oder einfach zu überwältigt von einer Stammtischparole ist, kann dies dem Gegenüber mitteilen. Es dient vor allem zum Selbstschutz, kann Zeit verschaffen und bezieht direkt die emotionale Komponente ein. Die Wand ist „weich“, da trotz eines starken Gefühls der Ablehnung gewaltfrei kommuniziert werden soll.

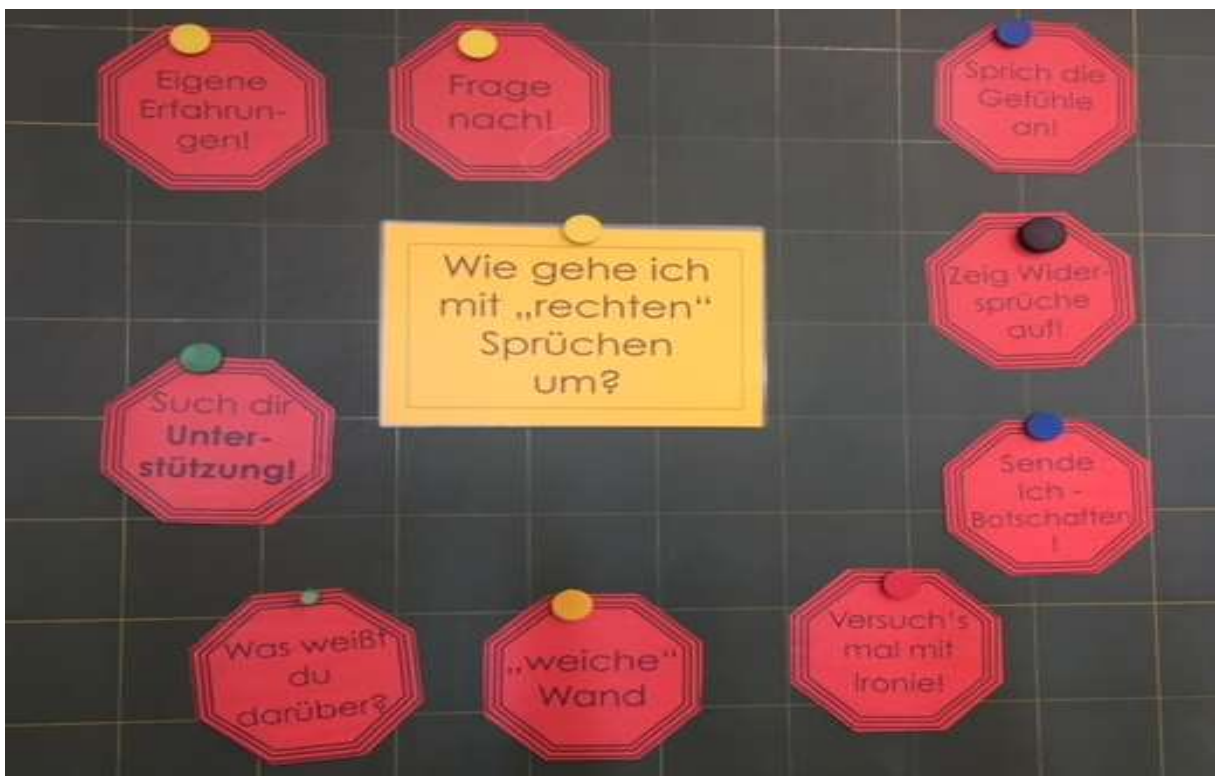
Gütesiegel Demokratie 2017/2018

Der Einstieg in die Thematik erfolgte über das Sammeln von Vorurteilen, die den Schülerinnen und Schülern bekannt waren.

Diese wurden an der Tafel fixiert.



Im nächsten Schritt wurden Ideen zum Umgang mit derartigen Sprüchen eingebracht.



Zusammengefasst wurden diese Ideen in einer Liste mit „Dos“ und „Don'ts“ – also Tipps zum richtigen Verhalten in konfrontativen Situationen.



Abschließend wurde in Rollenspielen versucht, derartige Konflikte nachzustellen und die erarbeiteten Strategien und Verhaltensweisen situationsgerecht anzuwenden.

Dabei brachte ein Team von zwei Schüler*innen stereotype Vorurteile in die Diskussion ein, die dann von jeweils zwei anderen Schüler*innen entkräftet werden sollten.

Der Rest der Gruppe erhielt Beobachtungsaufträge, um das sich entwickelnde Gespräch anschließend im Plenum ausführlich einordnen zu können. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf der Anwendung der richtigen Antwort-Strategien.





8

Die Schulsanitäter der GMS Pressath

Unsere Ziele sind die Mitgestaltung des Zusammenlebens in der Schule und die Übernahme von Verantwortung.

Darüber hinaus wollen wir das Engagement der Jugendlichen und die Bereitschaft zur Einbindung in Ehrenämter fördern.

Die Ausbildung der Schulsanitäter startete im Schuljahr 2017/2018, die Teilnehmer und Teilnehmerinnen kommen aus der 5. bis 7. Klasse.



Der Flyer zur Arbeitsgemeinschaft Schulsanitäter



Liebe Schüler und Schülerinnen,
liebe Eltern,

seit einigen Tagen ist unsere **AG Schulsanitätsdienst** gestartet und wir freuen uns sehr darüber. Ein herzliches Dankeschön an unseren Ausbilder Herrn Jürgen Göppl.



1. Die Ausbildung zum Schulsanitäter

Die Schüler ...

- werden durch den erfahrenen **Erste-Hilfe-Ausbilder Jürgen Göppl** von der ILS Nordoberpfalz geschult.
- nehmen an einer 16-stündigen Erste-Hilfe-Ausbildung und weiterführenden Fortbildungen teil.
- lernen Notfallsituationen zu erkennen und einzuschätzen.
- lernen verletzte und kranke Schüler zu betreuen.

a. Ausbildungsdauer

Die Ausbildung findet innerhalb eines Zeitraumes von drei Monaten wöchentlich vormittags/nachmittags statt.

2. Sinn und Nutzen des Sanitätsdienstes

- Stärkung der Persönlichkeit und des Selbstbewusstseins
- Förderung des Verantwortungsbewusstseins und der Hilfsbereitschaft
- Verbesserung des sozialen Klimas in der Schule
- Unfallverhütung und Verbesserung der Sicherheit in der Schule

3. Einsatzmöglichkeiten

- Die ausgebildeten Schüler leisten zusammen mit einer verantwortlichen Lehrkraft bei einem Notfall Erste Hilfe. Dies kann sowohl in den Pausen als auch während des Unterrichtes sowie bei Sport- und Schulfesten, an Wandertagen oder auf Ausflügen sein.

4. Zertifizierung

Am Ende der Ausbildung erhalten alle SchülerInnen ein Zertifikat über ihre erfolgreiche Ausbildung zum Schulsanitäter. Sie haben sich damit zusätzliche Kompetenzen erworben, die ihnen im Alltag und sogar im späteren Beruf weiterhelfen können. Das Engagement und der Einsatz im Sanitätsdienst werden



9

Die AG Tanz

Auch die Arbeitsgemeinschaft „Tanz“ leistet ihren Beitrag zum Demokratieverständnis. Die bunt gemischte Truppe aus Schülern und Lehrerin mit unterschiedlichstem Migrationshintergrund (Amerika, Syrien, Russland, Deutschland, Türkei, Sinti, Tschechien, Irak, Griechenland) übt Tänze auch aus den jeweiligen Herkunftsländern ein. Sie will zeigen, dass ein Miteinander trotz unterschiedlicher Herkunft/Hautfarbe problemlos gelingen kann.

Ein Beispiel ist die Performance zum Song „People help the people“ von Birdy. Darin greifen die Tänzer eindrucksvoll das Thema Ausgrenzung/Mobbing auf.

Bei Auftritten unter anderem im Altenheim, im Pfarrsaal der Stadt Pressath und auf dem Schulfest (das unter das Motto „Gemeinsam sind wir stark – Freundschaft“ gestellt worden war) zeigen die Schülerinnen ihr Programm.



